

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 116 (1983)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
116. Jahrgang. Bern, 11. November 1983

Nebenbei bemerkt...

Der Schullehrer solle in Mann des Lebens sein; nichts darf ihn gleichgültig lassen, was das Leben fordert.

Adolf Diesterweg

* * *

Der Lehrer muss mehr als ein vernünftiger Techniker sein, da er gestalten, helfen und entwickeln soll, und dazu bedarf es des pädagogischen Könners mit dem reichen Persönlichkeitsfluidum: Nur dann erschliessen sich ihm die rechten Seelenkräfte, wie er sie auch nur so bei seinen Schülern zu wecken vermag.

Karl Dern

«Wildgewordene Triebe» in der Lehrerfortbildung

Die breite öffentliche Diskussion um die Lehrerfortbildung und die schwerwiegenden Folgen der Sparbeschlüsse der Regierung für die Schule veranlassen den Bernischen Lehrerverein, zu einigen Fragen kurz Stellung zu nehmen.

Der Verschuldung des Staates nicht Vorschub leisten

Niemand hat ein Interesse an einer unkontrollierten Verschuldung des Staates. Die Folgen haben wir bei den Bundesfinanzen eindrücklich vor Augen, wo der Zinsendienst riesige Summen verschlingt, die wir zur Bewältigung anderer Staatsaufgaben dringend brauchen könnten. Etwas über ein Drittel der bernischen Staatsausgaben werden für die Bildung verwendet, weshalb dieser Bereich einen bedeutenden Beitrag an notwendige Sparmassnahmen zu leisten hat.

Das tut er auch. Jedermann kann das aus den dem Parlament unterbreiteten Zahlen in Budget und Finanzplan selber herauslesen:

- Während die gesamten Staatsausgaben im Budget 1984 um 139 Mio Franken oder rund 4,6 % zunehmen, steigen diejenigen der Erziehungsdirektion nur um 0,8 % oder rund 9 Mio Franken. Für den Zeitraum des Finanzplanes (1981 bis 1987) nehmen die gesamten Staatsausgaben um über 38 % zu, diejenigen der Erziehungsdirektion um 25 %, also massiv unter dem Durchschnitt.
- Die Personalausgaben machen mit über anderthalb Milliarden Franken fast die Hälfte der Staatsausgaben aus. Entgegen einer weitverbreiteten Meinung wachsen auch sie im Zeitraum des Finanzplanes mit 3,1 % weniger stark als die Gesamtausgaben. Erstaunlich aber ist der Unterschied zwischen Staatspersonal und Lehrerschaft. Im Budget 1984 sind die Ausgaben für das erstere um 5,8 % höher als 1983, für die Lehrer jedoch nur um 1,6 %, also wesentlich weniger als die dem Budget zugrundegelegte Teuerung. Im Zeitraum des Finanzplanes fällt der Unterschied noch mehr ins

Organe de la Société des enseignants bernois
116^e année. Berne, 11 novembre 1983

Gewicht. Würde für die Lehrerschaft zwischen 1981 und 1987 ein gleiches Wachstum angenommen wie für das Staatspersonal, so müssten für deren Löhne im Budget 1987 rund 300 Mio Franken mehr eingesetzt werden.

- Allein bei den Stipendien ist für 1984 ein um rund 7 Mio Franken oder 15 % niedrigerer Beitrag eingesetzt als 1983.

Der Rückgang der Schülerzahlen erleichtert den Sparbeitrag des Bildungswesens.

«Echte Verzichte»

Bei der Präsentation des Budgets vor der Presse erklärte der bernische Finanzdirektor, «dass echtes Sparen auch echte Verzichte verlangt». Die meisten Verwaltungsdirektionen leisten einen Beitrag an das Entlastungsprogramm der Regierung, aber bis heute sind dem Bernischen Lehrerverein nur im Bildungswesen Sparmassnahmen bekannt, die zu einem effektiven Leistungsabbau führen. In anderen Bereichen werden Mehreinnahmen vorgeschlagen, Ausgabenteilungen verändert, Beiträge plafoniert usw. Im Bildungswesen werden Klassen geschlossen und damit Lehrstellen aufgehoben sowie Unterrichtsverhältnisse verschlechtert, Stipendien gekürzt, Unterrichtsangebote abgeschafft, Bildungsurlaube sistiert, Beiträge an die Lehrerfortbildung gekürzt und sogar gesetzlich vorgeschriebene Leistungen nicht mehr erbracht.

Es darf nicht sein, dass allein dem Bildungswesen «echte Verzichte» zugemutet werden.

Inhalt – Sommaire

Nebenbei bemerkt	289
«Wildgewordene Triebe» in der Lehrerfortbildung ..	289
BGV. Resolution zur Sparpolitik der Berner Regierung ..	290
Bildungsreform: Auftrag und Auswirkungen ..	291
Eine alternative Schule ..	292
Erziehungsmodelle der Gegenwart ..	292
Lesen – Schreiben – Rechnen ..	292
Bernischer Seminarlehrerverein BSV ..	293
Zum Gedenken – Fritz Minnig, Sigriswil ..	293
Die Schlösser der Loire ..	294
700 für 33 000! ..	294
Geschichte und Politwissenschaft ..	295
Krishna, Shree Rajneesh und Scientology ..	295
Aus dem mittelalterlichen Leben ..	296
Schuss – Goal! ..	296
Erlauscht! ..	296
Zum schnellen Lernen ..	296
Entlastungsdienste ..	297
«Branches folles» dans le perfectionnement des enseignants ..	297
Centre de perfectionnement du corps enseignants ..	298
Section Bienne-La Neuveville de la SEB ..	298
Histoire et science politique ..	299
Mitteilungen des Sekretariates ..	300
Communications du Secrétariat ..	302

Streitobjekt Lehrerfortbildung

Schule ist nicht Druckerschwärze auf Papier, ist weder Lehrbuch noch Gesetz. Schule ist ein lebendiges Verhältnis zwischen Menschen. Darum ist die Fortbildung der Lehrer eine wesentliche Voraussetzung für ein gesundes Bildungswesen. Der Bernische Lehrerverein wehrt sich mit aller Entschiedenheit gegen die vom Regierungsrat vorgeschlagene Kürzung des Kontos Lehrerfortbildung von bisher 2,6 auf neu 2,1 Mio Franken, weil diese 20 %ige Kürzung

- sachlich nicht gerechtfertigt ist,
- mit einer völlig falschen Prioritätensetzung verbunden ist und damit eine falsche Entwicklung einleitet,
- und weil die finanzielle Einsparung in keinem vernünftigen Verhältnis zum Schaden für die freiwillige Lehrerfortbildung steht.

Die gegenwärtigen, vom Parlament und von der Verwaltung verlangten Änderungen im Schulwesen (neue Lehrpläne, Lehrmittel, Unterrichtsgebiete) erfordern einen Ausbau, nicht einen Abbau der Lehrerfortbildung. Die vom Finanzdirektor in der Pressekonferenz erwähnten Beispiele von «wildgewordenen Trieben» beruhen auf völlig falschen Informationen, durch welche die Lehrerfortbildung in Misskredit gebracht wird. Unter den über 900 Kursen der bernischen Lehrerfortbildung fand ein einziger Surfkurs statt, welcher von den Teilnehmern selber zu 100 % bezahlt worden ist. Das Turninspektorat organisierte einen Kurs «Tennis und damit verbundene Aktivitäten» vor allem für Turnlehrer im freiwilligen Schulsport. Seit vielen Jahren werden Kurse «Tanz in der Schule» angeboten, um die Lehrer für den ihnen in den Lehrplänen für die Fächer Turnen und Singen aufgetragenen Unterricht vorzubereiten. Wenn man diese Kurse öffentlich als «Tennis, Tanz und Segeln» für Lehrer bezeichnet, wird ein völlig falscher Eindruck erweckt.

Der Regierungsrat hat seinen Beschluss vom 23. März 1983 betreffend die Kürzung des Kredites für die Lehrerfortbildung mit einer von der Erziehungsdirektion ohne Einvernehmen mit der zuständigen staatlichen Kommission beschlossenen Prioritätenliste verbunden, in welcher die freiwillige Lehrerfortbildung nicht einmal Erwähnung findet. Dabei kann man aus dem Verwaltungsbericht herauslesen, dass bisher mehr als die Hälfte aller Fortbildungskurse unter diese Rubrik fiel.

Misst der Regierungsrat der Eigeninitiative und den Bedürfnissen der Betroffenen, aber auch dem mit der Freiwilligkeit verbundenen und jährlich mehrere hunderttausend Franken betragenden finanziellen Beitrag der Lehrer derart wenig Bedeutung zu, dass dafür kein Raum mehr bleibt? Sollen im Kanton Bern wirklich nur noch durch die Verwaltung verfügte und zum Teil gegen den ausgesprochenen Willen der Lehrer durchgeführte Kurse gefördert werden?

Wenn es tatsächlich Missbrauch gibt, dann sollen die vom Grossen Rat im massgebenden Dekret als zuständig erklärten staatlichen Organe zum Rechten sehen. Die mit der vorgesehenen Budgetkürzung verbundenen Beschlüsse und rechtlich fragwürdigen Vorgehensweisen gefährden die während Jahrzehnten von den Lehrern aufgebaute bedürfnisgerechte freiwillige Lehrerfortbildung.

In der Beantwortung der Interpellation Hamm betreffend die Zerstörung der Lehrerfortbildung versucht die Regierung, die dargelegten Bedenken zu zerstreuen und

spricht von ständigen «Falschinformationen», ohne aber zu sagen, wer welche derartige Falschinformationen verbreitet. Der Bernische Lehrerverein bedauert, dass in der Antwort der Regierung solche zu finden sind. So weist zum Beispiel der Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion einige tausend Lehrer mehr aus, als die Regierung ihrer Kostenberechnung zugrunde legt. Durch das Einbeziehen von Budgetkonti, die von der Kürzung nicht betroffen sind, und von nicht näher belegten rund fünf Millionen Franken Stellvertretungskosten wird vom Kernproblem abgelenkt und wiederum ein völlig falscher Eindruck erzeugt. Die Kürzung von 500000 Franken zulasten des Kurswesens ist mit rund einem Fünftel des betroffenen Kontos sehr massiv, und die Begleitumstände sind derart negativ, dass die Berner Lehrer sich mit aller Entschiedenheit dagegen wenden. Sie sind weiterhin bereit, die freiwillige Lehrerfortbildung in der Freizeit (also ohne Stellvertretungskosten) durch persönliches Engagement und bedeutende finanzielle Beiträge mitzutragen. Sie haben sich auch bereit erklärt, bei den vom Staat verfügten obligatorischen Kursen zur Einführung in die neuen Lehrpläne auf den ihnen rechtlich zustehenden Spesenersatz zu verzichten und damit über hunderttausend Franken zugunsten des freiwilligen Kursangebotes zu sparen. Sie haben Verständnis dafür, dass die kompetenten staatlichen Organe das Kursangebot auf seine Zweckmässigkeit überprüfen. Aber sie wehren sich für eine den Bedürfnissen eines zeitgemässen Unterrichts angepasste Fortbildung, welche der Initiative des Einzelnen und dem persönlichen Engagement Raum lässt.

Sekretariat BLV

Bernischer Gymnasiallehrer-Verein

Resolution zur Sparpolitik der Berner Regierung

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Gymnasiallehrervereins hat grundsätzlich Verständnis für die Sparbemühungen der Berner Regierung, sie kann diese aber nicht in allen Teilen billigen und verwirft namentlich die ganz einseitige Belastung des Sektors Bildung und Erziehung.

Schulklassen dürfen nach unserem Dafürhalten nur dort geschlossen werden, wo sich dies aufgrund rückläufiger Schülerzahlen aufdrängt und nur in einem Ausmass, das gesamthaft kein Anheben der heute erreichten durchschnittlichen Klassengrössen bewirkt. Zu beachten ist zudem, dass es im Kanton Bern immer noch zu viele zu grosse Schulklassen gibt, im nachobligatorischen Bereich ganz einseitig in den Gymnasien (zurzeit 24 von 97 Quarta- und Tertia-Klassen mit 25 und mehr Schülern). Mit aller Deutlichkeit ist darauf hinzuweisen, dass Leistungsdruck in zu grossen Klassen vorab sensible Kinder und solche aus armen Familien benachteiligt. Und wenn Herr Finanzdirektor Martignoni öffentlich erklärt, mehr Lehrer unterrichteten heute weniger Schüler als früher, so ist ihm entgegenzuhalten, dass es sich bei dieser Entwicklung um den wohl besten Ansatz handelt auf dem Weg zu einer zeitgemässen Schulreform. Grosse Enttäuschung bereitet uns – und mit uns der gesamten Lehrerschaft des Kantons – die Absicht der Berner Regierung, der freiwilligen Lehrerfortbildung zu

Lasten obligatorischer Kurse die finanzielle Unterstützung im bisherigen Ausmass zu entziehen, denn die Fortbildung der Gymnasiallehrer basiert weitgehend auf Freiwilligkeit. Besonders hart trifft uns die Absicht, die bezahlten mehrmonatigen Bildungsurlaube auf drei Jahre hinaus praktisch zu sistieren. Dies und der grösste Teil der Bemühungen um die Straffung des Fortbildungsbudgets ist kein echtes Sparen, sondern nur ein Hinausschieben von finanziellen Verpflichtungen auf die Jahre nach 1986; denn ein teilweiser Verzicht auf Fortbildung heute staut die dringenden Bedürfnisse zur Auffrischung und Erneuerung des Unterrichts nur auf und ruft nach wesentlich mehr Aufwand in späteren Zeiten. Wir sind durchaus bereit, uns in Zusammenarbeit mit Regierung und Verwaltung um echte Verzichte zu bemühen, doch was dem Grossen Rat in der bevorstehenden Session vorgelegt werden wird, ist ein Sparpaket, das ohne Rücksprache mit den Betroffenen – und was die Fortbildung betrifft unter Umgehung der zuständigen staatlichen Kommission – geschnürt worden ist. **Wir bitten den Grossen Rat, dieses Sparpaket in der vorliegenden Form zurückzuweisen.**

Biel, den 2. November 1983

*Delegiertenversammlung
des Bernischen Gymnasiallehrervereins*

Bildungsreform: Auftrag und Auswirkungen

Vortrag von Herrn Max Keller, 1. Direktionssekretär der Erziehungsdirektion, gehalten an der Jahrestagung der Ehemaligen des Staatsseminars Bern-Hofwil vom 27. Dezember 1982 im Casino, Bern.

Die Ehemaligen liessen sich, sozusagen aus erster Hand, über den Stand der Vorarbeiten für die Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung GBG orientieren. Die Vernehmlassung zum Bericht über Grundsätze zur Entwicklung des bernischen Bildungswesens ist vor kurzem zu Ende gegangen. Es gehe nun darum, so der Referent, aus der Flut der Reformtendenzen und Strömungen der Kritik an den Vorstellungen der ED Wesentliches zusammenzufassen und in Anträge an die Regierung umzuformen.

Dabei könne man sich nur beschränkt auf Erfahrungen stützen. Mit seinem Beschluss, für die umfassende Revision der Bildungsgesetzgebung vorerst blos Grundsätze festzulegen, habe sich das Kantonsparlament seinerzeit dafür entschieden, Neuland zu betreten. Nur wenn es gelinge, für die kommende Gesetzgebung auf allen Stufen unseres Bildungswesens klare Richtlinien aufzustellen, würden wir eine einheitliche Bildungsgesetzgebung bekommen und die Beachtung der klaren Kompetenzaufteilungen gewährleisten können, führte M. Keller aus.

Die von M. Keller geleitete Projektgruppe hat von Fixpunkten ausgehen müssen, die der Grosser Rat gesetzt hatte: einmal mit dem Auftrag, die Grundsätze seien vor Ende 1983 zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen, dann auch mit Vorentscheiden zu Einzelfragen (Übertritt Primar-/Sekundarschule, Elternmitsprache, Konzept Lehrerbildung). Trotz einiger Vorentscheide habe man versucht, die Schule in einem grösseren Zusammenhang zu betrachten und sie als Teil unseres Gesellschaftssystems zu sehen und zu versuchen, die

Einflüsse der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen auf die Schule nach Möglichkeit darzustellen, erläuterte der Referent.

Die Projektgruppe stand unter Zeitdruck. Die viel-kritisierte (zu) kurze Dauer der Vernehmlassung habe sich zwingend aus dem vom Grossen Rat gesetzten Termin für die Ablieferung der Grundsätze ergeben. Es sei daher nicht möglich gewesen, die Vernehmlassungsfrist zu verlängern, bedauerte M. Keller.

Zur Kritik, das Bildungswesen werde zu sehr aus der Optik wirtschaftlicher und politischer Bedürfnisse und Gegebenheiten betrachtet, erklärte der Projektleiter, es sei das Ziel gewesen zu zeigen, aus welchen Wurzeln das Bildungswesen wachse, welche Impulse es erhalte und wie die verschiedenen Einflüsse zu gewichten seien. Der Gesetzgeber habe Grundlagen zu schaffen, die wesentliche Grundsätze einer Menschenbildung enthalten, daneben aber den nötigen Freiraum zu sichern, um die ständige Anpassung des Bildungswesens an neue Bedürfnisse zu gewährleisten. Dies bedinge einerseits Rahmengesetze, anderseits neue Entscheidungsstrukturen und eine neue Verteilung der Kompetenzen.

Nach der Auswertung der Vernehmlassungsergebnisse sei beabsichtigt, allen, die sich vernehmen liessen, diese Ergebnisse in geeigneter Form zur Kenntnis zu bringen. Danach werde eine Botschaft auszuarbeiten sein, die alle Informationen enthalte, welche für kommende Anträge notwendig seien.

M. Keller erläuterte anschliessend einige Grundsätze für den Bereich der obligatorischen Schulpflicht, der Sekundarstufe II (Gymnasium, Seminar, DMS), des tertiären Bildungssektors (Universität, Ingenieurschulen) und der Erwachsenenbildung.

Abschliessend meinte M. Keller, der Auftrag zur Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung sei eine Herausforderung an alle nachzudenken, offen zu sein und vorurteilsfrei an die Probleme heranzutreten. Niemand solle indessen wohlerworbene Rechte preisgeben müssen; nötig seien zudem elastische und grosszügige Übergangslösungen.

Auf Fragen zu Einzelproblemen führte der Referent aus, vor einer Umstrukturierung der Volksschule müsste in ausgedehnten Versuchen erst abgeklärt werden, was überhaupt möglich und wünschbar sei. Am Grundsatz, dass keine Gemeinde ihre Schule verlieren dürfe, werde festgehalten. Die Schaffung eigentlicher Oberstufenzentren stehe jedenfalls nicht zur Diskussion.

Ein neues Volksschulmodell, so M. Keller, habe auch Auswirkungen auf die Lehrerbildung. Eine Abschaffung der Seminare, wie gelegentlich zu hören sei, werde keinesfalls ins Auge gefasst. Die ED sei vom seminaristischen Weg der Lehrerbildung nach wie vor überzeugt. Betreffend Mitarbeit von Schülern und Eltern soll dem Grossen Rat eine maximale Form der Mitbestimmung vorgelegt werden, damit er selber die Grenzen festlegen könne.

Es sei eine Illusion zu glauben, das Kantonsparlament werde in der Lage sein, die Grundsätze für die Gesamtrevision der kantonalen Bildungsgesetzgebung bereits 1983 zu verabschieden, schloss M. Keller seine Ausführungen. Es werde für die sorgfältige und gewissenhafte Beratung der Bildungsgrundsätze eine oder zwei Sondersessionen oder über mehrere Sessionen hinweg immer wieder ganze Sitzungstage brauchen. Die Schulreform brauche Zeit, sehr viel Zeit.

H. R. Weibel, 3294 Büren a. A.

Eine alternative Schule

Die Montessori-Schule stellt sich vor

Das Interesse an der Montessori-Pädagogik ist in letzter Zeit stark gewachsen. Immer wieder wird das Kinderhaus am Mälerweg 9 in Bern von Seminarien, der Lehrerfortbildung, der Schule für Heimerziehung und vielen anderen Institutionen besucht.

Zum folgenden Vortrag sind alle Interessenten herzlich eingeladen:

«25 Jahre Erfahrung an der staatlichen Montessori-Schule Köln»

Vortrag von Dr. H. Elsner, Schulleiter, Köln

Freitag, 25. November 1983 in der Schulwarte Bern, um 20 Uhr

(Büchertisch – Kollekte zur Deckung der Unkosten – Eintritt frei)

B. Blumer, 3012 Bern



Erziehungsmodelle der Gegenwart

In dieser Vortragsreihe beleuchten die Referenten den Zusammenhang von Theorien und deren Auswirkungen in der praktischen Schularbeit. Wir wollen damit einen Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion um die Schul- und Bildungsreform leisten, dies nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit dem Problemkreis einer Neugestaltung der Bildungsgesetze im Kanton Bern. Dabei kommen auch Probleme mit einem unmittelbaren Bezug auf die Schulwirklichkeit zur Darstellung. Der Zyklus wird nach Neujahr fortgesetzt.

16. November

Herr Prof. Dr. H. Aebl: «Dewey und der pädagogische Pragmatismus». Die geistesgeschichtlichen Quellen von Deweys Werk. Deweys Einfluss auf die Genfer Schule und auf die Arbeitsschulbewegung. «Denken geht aus dem Handeln hervor.» Die Idee des Projektunterrichts.

23. November

Herr Prof. Dr. T. Weisskopf: «Der philosophische Idealismus». Seine Bedeutung als Grundlage von heutigen Erziehungs- und Schulmodellen. Die Bildung des Menschen zum Menschen bei Kant, Humboldt und im besonderen bei Pestalozzi.

30. November

Herr F. Schoch: «Jean Piaget: der pädagogische Gehalt einiger Forschungsergebnisse und Hauptgedanken seiner Psychologie». Piagets neue Sichtweise des menschlichen Tuns, Lernens und Denkens. Das Verhalten als «Triebkraft der Entwicklung». Die neugefasste Rolle des Lernenden und Lehrenden im Erziehungs- und Unterrichtsprozess.

7. Dezember

Herr Dr. K. Kipfer: «Schule aus der Sicht des aktiven Politikers». Schule als Basis der Allgemeinbildung – Schule als Grundlage der Existenz als Bürger; Bildungspolitik und schulischer Alltag.

Fünfmal, je Mittwoch, 20.15 bis 21.15 Uhr, Universität, Zimmer 42. Ab 9. November, Fr. 25.–. EE

Wird nach Neujahr fortgesetzt!

Volkshochschule Bern

Lesen - Schreiben - Rechnen

Die bernische Volksschule und ihre Geschichte

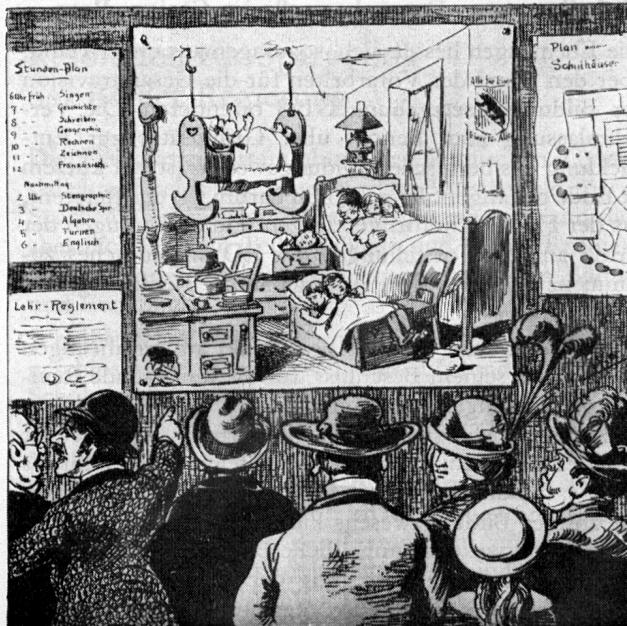
Am 2. November wurde im Historischen Museum Bern eine Ausstellung zur Geschichte der bernischen Volksschule eröffnet. Anlass dazu ist das 150jährige Jubiläum des bernischen Staatsseminars.

Von der obrigkeitlichen Unterweisungsschule des Ancien Régime bis zur modernen Schule im Spannungsfeld zwischen Leistung und Selbstentfaltung werden die wichtigsten Stationen, Probleme und Kontroversen zu Schule und Unterricht mit Dokumenten und Gegenständen aus dem Schul-Alltag dargestellt und veranschaulicht.

Die Ausstellung richtet sich jedoch nicht nur an Lehrer und Schüler. Sie möchte ein breites Publikum ansprechen und versteht sich als Einladung und Anregung an alle Besucher, sich mit dem sich ständig wandelnden Inhalt und Auftrag der Schule auseinanderzusetzen.

Konzipiert und gestaltet haben die Ausstellung Franz Bächtiger, François de Capitani, Stefan Rebsamen und Harry Zaugg. Sie wurden dabei unterstützt durch Mitarbeiter der Erziehungsdirektion und des Staatlichen Seminars Bern.

Intérieur einer „anständigen“ Berner Lehrerwohnung



(Photo: S. Rebsamen, Historisches Museum Bern)

Als Begleiter zur Ausstellung und als Materialsammlung zur bernischen Schulgeschichte haben die Ausstellungsmacher einen 125 Seiten umfassenden, reich illustrierten Katalog zusammengestellt (Preis: Fr. 10.–). Quellentexte, Abbildungen und Statistiken sollen ergänzende Hintergrundinformation bieten. Der Katalog ist zweisprachig

gehalten. Nach Möglichkeit wurden die Quellen jedoch nicht einfach übersetzt, sondern je entsprechende deutsche und französische Texte ausgewählt.

Die Ausstellung dauert etwa ein Jahr. Sie bildet den ersten Teil einer gesamten Darstellung der Geschichte des bernischen Schulwesens und wird im Mai 1984 anlässlich der 150 Jahrfeier der Universität Bern durch einen zweiten Teil zum Thema «höhere Bildung» ergänzt.

Anne-Marie Stalder, 3012 Bern

* * *

An der Eröffnungsfeier in der Berner Schulwarte begrüsste Dr. Georg Germann, der zukünftige Direktor des Historischen Museums, eine grosse Gästezahl. Von den drei Rednern sei Dr. François de Capitani zitiert: «Die Schule befasst sich schon lange mit Geschichte. Es ist deshalb höchste Zeit, dass sich die Geschichte einmal mit der Schule befasst!»

Christian Jäberg

Bernischer Seminarlehrerverein BSV

Wir laden die Delegierten der bernischen Seminare freundlich ein zu unserer ordentlichen

Delegiertenversammlung 1983

Mittwoch, 23. November 1983, 14 Uhr

Berner Schulwarte, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern
(Grosses Auditorium, Untergeschoss)

Traktanden

1. Protokoll der letztjährigen DV (24. 11. 1982)
2. Tätigkeitsbericht 1983
3. Jahresrechnung 1983
4. Wahlen
5. Tätigkeitsprogramm 1984
6. Mitgliederbeiträge, Entschädigungen
7. Budget 1984
8. Verschiedenes
9. Evtl. Anträge von Vereinsmitgliedern (sind dem Vorstand bis 10. November 1983 schriftlich einzureichen)

* * *

Alle Mitglieder des BSV sind herzlich eingeladen zur

Jahrestagung 1983

Mittwoch, 23. November 1983, 15.30 Uhr

Berner Schulwarte, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern
(Grosses Auditorium, Untergeschoss)

Tagungsthema:

Lesen – Schreiben – Rechnen

150 Jahre staatliche bernische Volksschule

150 Jahre staatliche bernische Lehrerbildung

Jubiläumsausstellung im Berner Historischen Museum

Programm:

15.30 Uhr Begrüssung durch den Präsidenten BSV

15.45 Uhr «Lesen – Schreiben – Rechnen»
(Einleitungsreferat F. de Capitani)

16.30 bis Führung durch die Ausstellung im Historischen Museum durch F. de Capitani
17.30 Uhr Dr. François de Capitani ist der «spiritus rector» der Jubiläumsausstellung und für die bernischen Verhältnisse ein ausgewiesener Kenner.

Bernischer Seminarlehrerverein

Der Präsident: Markus Kellerhals

Zum Gedenken

Fritz Minnig, Sigriswil (1912-1983)



Der unerwartete Hinschied des allseits geschätzten Lehrers Fritz Minnig-Thöni, der nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren aus dieser Zeitlichkeit abberufen wurde, bedeutet für seinen grossen Freundes- und Bekanntenkreis einen schweren Verlust. Seine Angehörigen trauern um einen fürsorglichen Gatten und Vater, die Gemeinde Sigriswil um eine markante Persönlichkeit. Das vielseitige, schaffensfreudige Wirken dieses tüchtigen, pflichtbewussten Lehrers und Gemeindebürgers hat Spuren hinterlassen, die noch lange sichtbar bleiben.

Der Entschlafene war jüngstes Kind des Ehepaars Friedrich und Anna Barbara Minnig-Bühler und wurde seinen Eltern in Sigriswil am 19. Juni 1912 geschenkt. Sein Vater war Lehrer in Felden (Sigriswil), und seine Mutter führte eine Pension. Ihr jüngster Sohn Fritz absolvierte seine ersten Schuljahre in Sigriswil, dann war er während eines Jahres Schüler seines Vaters in Felden und besuchte anschliessend die Sekundarschule Sigriswil, an der damals die beiden unvergesslichen Lehrer Dr. Adolf Schaefer und Rudolf Zingg wirkten. Als naturverbundener Knabe wollte Fritz Minnig Bauer werden. Dann aber liess er sich dazu bewegen, ins Bernische Staatsseminar Hofwil einzutreten, wo übrigens auch sein Vater Friedrich, sein Grossvater Gottlieb und sein Urgrossvater Peter Minnig zu Erziehern ausgebildet worden waren. Als Angehöriger der 94. Promotion bestand Fritz Minnig im Frühjahr 1933 in Bern die Patentprüfung. Da es damals im Kanton Bern rund 500 stellenlose Lehrer gab, musste Fritz Minnig vorerst mit zwei Stellvertretungen

in Hilterfingen und Goldern (Hasliberg) Vorlieb nehmen. Nach Absolvierung einer Infanterie-Rekrutenschule in Bern erfolgte seine Wahl als Lehrer an die Oberschule in Unterbach bei Meiringen. Hier fand er seine künftige Lebensgefährtin Anna Thöni aus Meiringen, mit der er sich 1935 vermählte. Der glücklichen Ehe entsprossen die Tochter Marianne, die später Lehrerin wurde, und der Sohn Christian. 1951 wurde Fritz Minnig als Nachfolger seines Vaters an die Oberschule Felden gewählt, wo er bis zu seiner Pensionierung, insgesamt während 33 Jahren, als gewissenhafter, beliebter Lehrer und Erzieher wirkte. Alles in allem stand Fritz Minnig mehr als vier Jahrzehnte im bernischen Schuldienst. Seinen Schülern hat er viel Wertvolles auf den Lebensweg mitgegeben. Seine Strenge und hervorragende Disziplin kamen diesen in späteren Jahren zugute. Zugleich war seine Lehrtätigkeit gekennzeichnet von Korrektheit, Gerechtigkeit und väterlicher Güte.

Seiner Wohngemeinde diente Fritz Minnig mehrere Jahre als Vizegemeindepräsident und zuletzt als umsichtiger Gemeindepräsident. Es wurde ihm attestiert, dass seine Amtsführung «ohne Tadel» war. Er duldet keine Halbwesen. Für Andersdenkende zeigte er jederzeit viel Verständnis. Das trug ihm allseitige Wertschätzung ein. Auch in verschiedenen Kommissionen und Organisationen schätzte man seine Fähigkeiten. Fritz Minnig zählte ferner zu den Gründern des Turnvereins Sigriswil. Glücklich waren seine Angehörigen, als sie 1959 das neue Eigenheim «Im Mätteli» beziehen konnten.

Erfolgreich war ganz besonders auch Fritz Minnigs militärische Laufbahn. Nach bestandener Offiziersschule leistete er vorerst in der Geb Füs Kp III/34 Dienst. Im Kriegsjahr 1940 wurde er zum Flieger-Beobachtungs- und Melldienst umgeteilt und war von 1941 bis 1945 Chef einer Fliegerauswertezentrale. Von 1948 hinweg kommandierte Fritz Minnig als Hauptmann die Fl MB Kp 81 und übernahm 1956 als Major das Kommando der Fl MB Abt 3.

Als begeisterter und treffsicherer Schütze leistete der Versorbene Hervorragendes im militärischen und ausserdienstlichen Schiesswesen. Man dankte ihm seinen Einsatz mit der Verleihung von insgesamt sechs Ehrenmitgliedschaften. Es würde zu weit führen, wollte man alle seine Auszeichnungen aufzählen. Grosses Können und umfassendes Wissen kennzeichneten sein Wirken im Schiesswesen.

Zu seinen schönsten Lebenserinnerungen zählte Fritz Minnig seine vielen Auslandreisen, die er gemeinsam mit seiner Gattin im eigenen Auto ausführte. Die zahlreichen Dias, die er jedesmal heimbrachte, dienten ihm dazu, den Unterricht in der Schule lebendig zu gestalten. Der Heimgegangene hat es reichlich verdient, dass seiner in Ehren und Dankbarkeit gedacht wird.

Hermann Hofmann, 3138 Uetendorf

Die Schlösser der Loire

Pensionierte der Region Thun auf Reisen

Die Schlösser der Loire vermitteln in ihrer Vielfalt nicht nur ein lebhaftes Bild der monumentalen Baukunst vergangener Zeiten. Sie gewähren uns auch Einblicke in die Mentalität, das Leben und die Machtkämpfe des französischen Adels jener Epochen.

Darum reisten am 6. September die Angehörigen der Vereinigung pensionierter Lehrkräfte der Region Thun über Neuenburg–Les Verrières–Dijon nach Orléans, wählten diese Stadt als Standquartier und besichtigten von dort aus einen Teil dieser Schlösser.

Wir besuchten am Mittwochmorgen das alte Rathaus von Orléans und die im 17. und 18. Jahrhundert in gotischem Stil erbaute Kathedrale, die an Stelle einer romanischen, 1568 zerstörten Kirche steht.

Am Mittwochnachmittag bewunderten wir Chambord, das phantastische, grösste Schloss des Loiregebietes. Dieses setzt seine Besucher nicht nur durch seine ganz besondere Architektur, sondern auch durch seine Dimensionen in Erstaunen. Von der mit einem unvergleichlichen Reichtum an Türmen, Giebeln und Kaminen versehenen Dachterrasse überblickt man das 5500 ha umfassende, mit einer 32 km langen Mauer eingefasste, hauptsächlich bewaldete Schlossgelände.

Die Rückfahrt durch den gepflegten Parkwald auf der von Farn, Ginster und blühenden Erika besäumten Strasse und dann an den im Wald oder hinter Gebüsch versteckten, kleinen Häuschen vorbei war ebenfalls ein Hochgenuss.

Der Donnerstagmorgen brachte uns zu den prächtigen Gartenanlagen des Schlosses Villandry. Wir bewunderten sowohl den Wassergarten als auch den in strengen geometrischen Formen angelegten Ziergarten und den üppigen Gemüsegarten.

Nach dem Mittagessen in Chinon ging's nach Azay-le-Rideau. Das ganz von Wasser umgebene Schloss ist ein Meisterwerk der Renaissance. Die Rückfahrt dem rechten Loire-Ufer entlang gestattete Blicke auf Amboise, Chaumont und Blois.

Am Freitagmorgen steuerten wir Chenonceaux zu. Wir bestaunten das durch seine Ausgewogenheit und Eleganz bezaubernde Schloss und seine Gartenanlagen. Das Wachsfigurenkabinett im ehemaligen Wirtschaftsgebäude nebenan liess uns Ereignisse aus der Schlossgeschichte eindrücklich nacherleben.

Der Nachmittag war ganz für Blois reserviert. Das Schloss besteht aus vier ganz unterschiedlichen Bau Teilen: Salle des Etats, Flügel Ludwigs XII., Franz I., Gastons d'Orléans.

Die Rückreise am Samstag war von Regen begleitet. So konnten wir uns mit den Eindrücken der Vortage beschäftigen. Wohlbehalten kamen wir am Abend wieder in Thun an.

Erich Tschabold, 3600 Thun

700 für 33000!

Die neuen Kurse der Volkshochschulen haben so eben begonnen.

Im Verlaufe des Winter- und Sommersemesters werden von rund 700 Dozenten über 2000 verschiedene Kurse durchgeführt, die wie im Vorjahr von über 33000 Personen besucht werden dürften.

Spitzenreiter im Angebot sind wiederum die Sprachkurse (rund 950), wovon etwa die Hälfte mit einer in Deutschland, Österreich und der Schweiz einheitlich genormten Zertifikatsprüfung abgeschlossen werden. Aber auch die rund 800 Arbeitskurse erfreuen sich grosser Beliebtheit, etwa jene über Kunst, Geschichte, Literatur, Philo-

sophie, Religion, Geografie, Mathematik, Chemie, Physik, Astronomie. Zu erwähnen sind auch die *kunsthandwerklichen und musischen Kurse* und jene über *Körperschulung und Gymnastik*. Schliesslich bleiben rund 350 *Vortragskurse*, die teilweise mit einer Exkursion bereichert werden.

Die Programme liegen gegenwärtig in Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, Papeterien und beim Einzelhandel auf. Auskünfte erteilen die Sekretariate oder Präsidenten der lokalen Volkshochschulen. Fast alle Kurse der Volkshochschule sind ohne Voraussetzung allen Erwachsenen zwischen 18 und 90 Jahren zugänglich, wobei sehr geringe Kursgelder verlangt werden. Die Programme sind ebenfalls gratis erhältlich.

Herr Urs Gerber hat als vollamtlicher Zentralsekretär am 1. Oktober 1983 die Nachfolge des langjährigen Leiters, Dr. A. Lindgren, angetreten.

Neue Adresse: Hallerstrasse 58, 3012 Bern (Haus Schweiz. Volksbibliothek)

Geschichte und Politwissenschaft

Die Referenten der HISPO/Association d'histoire et de science politique sprechen langsam und deutlich, so dass Lehrer, Seminaristen und Gymnasiasten deutscher Muttersprache leicht verstehen. Die Diskussion erfolgt deutsch und französisch. **Münstergasse 63, Beginn jeweils 20 Uhr. Eintritt gratis.**

14 novembre 1983: *M. Josef Feldmann, Dr, Cdt de corps, Ortschwaben*

«Diplomatie et politique militaire, rapports et interactions»

16 janvier 1984: *M. Ernest Weibel, professeur d'Université, Neuchâtel*

«Charles de Gaulle, l'homme, sa doctrine, son activité»

30 janvier 1984: *M. Georges Redard, professeur d'Université, Berne*

«Aspects de l'histoire d'Afghanistan»

Louis Burgener, 3012 Bern

Krishna, Shree Rajneesh und Scientology...

Bericht über den Kurs «Neue religiöse Bewegungen», gerade auch in Bern ein sehr aktuelles Thema

Rund 30 Teilnehmer (Lehrer, Pfarrer und Katecheten) erhielten an zwei Kursabenden und einem Wochenende im Schloss Hünigen (August und September 1983) einen Überblick über die neuen religiösen Bewegungen.

Am ersten Kursabend charakterisierte Pfr. Hans Hodel verschiedene Gruppen kurz:

- *Krishna-Bewegung*: Krishna-Mönche fallen durch ihre orangen Gewänder auf.
- *Vereinigungskirche des Koreaners San Myung Mun*
- *Anhänger von Bhagwan Shree Rajneesh*: Bieten auch in Bern Kurse für Meditation unter anderem an
- *Kinder Gottes* (Gründer David Berg, genannt Mo David) verteilen in Bern «christliche Comics».
- *Scientology* (Gründer Ron Hubbard) aktiv unter den Laubengängen in Bern.

Neben den genannten gibt es noch andere, die zur Zeit in der Schweiz missionieren, die aber aus zeitlichen Gründen nicht näher behandelt wurden, zum Beispiel Ananda Marga, Bewegung um Sai Baba, Transzendentale Meditation (Seelisberg), Divine Light Mission unter anderen.

Diese ganz verschiedenenartigen Gruppen haben jedoch einiges gemeinsam, zum Beispiel:

- die Gruppenmitglieder haben ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl
- sie brechen mit der Vergangenheit
- sie sind ununterbrochen tätig, haben also keine Zeit zum Nachdenken

Wir haben uns daher später exemplarisch mit der Scientology befasst.

Am zweiten Kursabend schauten wir uns zwei Filme zu diesem Thema an. Ihre Eignung für den Unterricht schien uns zum Teil etwas problematisch.

Der eine war direkt bei drei der genannten Bewegungen aufgenommen. Einzelne Szenen wirkten sehr stark auf der optisch-emotionalen Ebene. Ob dieser starke Eindruck durch Vor- und Nachbesprechung genügend verarbeitet werden kann, wird jeder Unterrichtende selber abschätzen müssen.

Der andere war mit Schauspielern gedreht und machte deutlich, wie junge Leute angeworben werden. Sein Ziel, Abschreckung vor neuen religiösen Bewegungen, war hier sehr stark spürbar.

In Hünigen wurde uns nun am Beispiel Scientology gezeigt, durch welche Mechanismen junge Menschen in die totale Abhängigkeit einer solchen Bewegung geraten und welcher Druck, bis hin zum Psychoterror, auf sie ausgeübt wird. Durch die Verwendung von technischen Apparaten, wissenschaftlichem Vokabular und Science-fiction-Elementen wird Scientology zur «Religion des Computerzeitalters». Verschiedene Referenten (Dr. Albert Ebneter, Pius Leutenegger, Joachim Müller, Dr. Georg Schmid) befassten sich mit dem Wesen der Scientology und unserem Verhalten dieser Bewegung gegenüber. Allen Referenten gemeinsam war die faire Einstellung gegen die neuen religiösen Bewegungen.

Oft, wenn wir versucht waren, über einzelne Praktiken oder Glaubensgrundsätze zu lächeln (zum Beispiel der Glaube der Scientologen, dass radioaktive Strahlung ihnen nichts anhaben kann, wenn sie den Status des «clear» erreicht haben), wurden wir von den Referenten ermahnt, diese Gruppen als Suchende ernst zu nehmen. Besonders eindrücklich waren die Schilderungen eines ehemaligen Scientologen: Ein Arbeitstag von 14 Stunden ist für ein voll für die «Kirche» arbeitendes Mitglied normal. Der Lohn reicht gerade, um nicht zu verhungern, aber nicht für Komfort oder Vergnügen. Wer von uns wäre bereit, einen solchen Einsatz für die Landeskirche zu leisten?

Es sind meist Jugendliche mit hohen Idealen und dem Bedürfnis, andern zu helfen, die in solche Sekten geraten. Sie suchen das Erlebnis der Gemeinschaft und den Einsatz für etwas Sinnvolles. **Was für Alternativen zu den Jugendreligionen können wir ihnen bieten? Das müsste Thema eines nächsten Kurses sein.**

Das RL vom Februar 1983 enthält allgemeine Informationen zum Thema und ein Arbeitsblatt zu «Kinder Gottes».

Regina Fuchs, 3007 Bern

Aus dem mittelalterlichen Leben

Ungefähr Mitte Oktober erschien die Dokumentation «Aus dem mittelalterlichen Leben», 1. Teil: Auf dem Land.

Der Inhalt entspricht dem neuen Lehrplan Geschichte 5. Schuljahr:

Unsere Gegend im Mittelalter – Der Bauer im Mittelalter – Auf der Burg – Im Kloster.

Die Dokumentation enthält Informationen für den Lehrer, didaktische Hinweise, im Unterricht verwendbare Quellentexte, Bilder und Arbeitsblätter. Umfang 120 Seiten, Verkaufspreis Fr. 20.–.

Bestellungen bitte schriftlich an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern.

Der 2. Teil der Dokumentation (In der Stadt) erscheint im Laufe des Wintersemesters. Bestellungen können vorgemerkt werden.

Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Schuss – Goal!

Der Handball-Regionalverband Bern führt in Zusammenarbeit mit dem Turninspektorat ein kantonales Finalturnier im Hallenhandball durch. Es wird Ende Februar und im März 1984 stattfinden und für folgende Kategorien ausgeschrieben werden:

Knaben A: Schulsportmannschaften; Spieler aus Klassen innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Knaben B: Klassenmannschaften; Spieler aus der gleichen Schul- oder Turnklasse innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Knaben C: Mannschaften mit Spielern aus höchstens der 8. Klasse

Mädchen A: Schulsportmannschaften; Spielerinnen aus Klassen innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Mädchen B: Klassenmannschaften; Spielerinnen aus der gleichen Schul- oder Turnklasse innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Teilnahmeberechtigt sind Mannschaften, die sich in einer regionalen Schulsportmeisterschaft qualifizieren. Jede Mannschaft darf nur an einer regionalen Meisterschaft teilnehmen. Der Organisator behält sich das Recht vor, wenn nötig weitere Ausscheidungsspiele anzusetzen. Der Sieger der Kategorie Knaben C soll berechtigt sein, am nächsten Schweizerischen Schulsporttag teilzunehmen.

Auskünfte, insbesondere über die Regioneneinteilung, sind zu erhalten bei *Gerhard Scheidegger, Sportamt Bern, Telefon 031 64 61 11*, und bei *Werner Gerber, Sekundarschule Herzogenbuchsee, Telefon 063 61 12 70*.

Die detaillierte Ausschreibung wird auf Jahresanfang 1984 erscheinen.

Für das Turninspektorat:
B. Froidevaux

Für den Handball-Regionalverband Bern:
W. Gerber

Erlauscht!

Aus einer Rede des bernischen Finanzdirektors über «Arbeit, Freizeit und Geld» vor der Vereinigung Bernischer Angestelltenverbände (VBA)

... Besonders ausgeprägt ist die *Teilzeitarbeit bei der Lehrerschaft*, wo gemessen am Gesamtbestand von 10770 bernischen Lehrkräften nicht weniger als 53,8 Prozent teilzeitbeschäftigt sind, wobei der Anteil der teilzeitbeschäftigen Lehrerinnen 39 Prozent ausmacht.

... Überblickt man die Relationen in 47 Grossstädten der Welt, so geht eindeutig daraus hervor, dass die Schweizer pro Woche überdurchschnittlich lange arbeiten. Sie kassieren dafür aber auch *praktisch in allen Berufskategorien Spitzentlöhnungen*.

... Erste Erfahrungen beim bernischen Staatspersonal haben gezeigt, dass von den *Möglichkeiten der vorzeitigen Pensionierung* nur sehr beschränkt Gebrauch gemacht wird. Vom 1. Januar 1981 bis Ende März 1983 haben 41 Mitglieder der Versicherungskasse, nämlich sieben Frauen und 34 Männer, den vorzeitigen Rückzug ins Privatleben vorgenommen. Das ist rund ein Achtel der im gleichen Zeitraum altershalber Pensionierten.

... Auch die Arbeit, die geringste und die anspruchsvollste, handwerkliche und geistige, hat ihren Sinn, wie die Natur es uns vorlebt.

Für all jene, die an verantwortlicher Stelle stehen, für Eltern, Vorgesetzte und Lehrer, bedeutet es, die Arbeit entschlossen aus dem Missbrauch als «reines Produktionsmittel», als reines Geldbeschaffungsinstrument zu befreien.

Anmerkung der Redaktion

Vom 1. Januar 1981 bis 1. April 1983 wurden 281 Lehrkräfte pensioniert. Darunter waren 46 Frauen und 27 Männer, die sich freiwillig vorzeitig in den Ruhestand versetzen ließen (bei Abzug von zwei Lohnprozenten pro ausfallendes Semester!).

Christian Jaberg

Zum schnellen Lernen

Eine neue Buchreihe soll es Schülern der Sekundarstufe I und anderen Interessenten leicht machen, Wissenslücken zu füllen und Wissbegier zu stillen.

Bisher sind vier Bände erschienen: Biologie, Geographie, Geschichte und Deutsch.

Der Band «Deutsch» ist übersichtlich in sieben Kapitel aufgeteilt: Wortlehre, Satzlehre, Lautlehre, Rechtschreibung, Zeichensetzung, Literatur, Aufsatz. Die Abschnitte sind aufgeteilt nach folgendem Schema: 1. Beispiele, 2. Merksatz, 3. Übungsangebot. Im Anhang finden sich Übungs- und Prüfungsfragen mit Lösungsteil. Bemerkenswert ist der sonst in solchen Büchern fehlende Teil «Literatur», der zu weiterer Beschäftigung ermuntert.

Als Nachschlagewerk und zur Prüfungsvorbereitung ein sicher geeignetes Werk, erschienen im Verlag Westermann, Braunschweig.

Christian Jaberg

Entlastungsdienste

Familien mit einem behinderten Kind, Jugendlichen oder Erwachsenen sind durch die Betreuung und Pflege oft derart belastet, dass kaum Zeit für andere Aktivitäten und Erholung bleibt.

Nr. 4 Juli/August der Fachzeitschrift *Pro Infirmis* setzt sich mit dem Thema «Entlastungsdienste für Familien mit behinderten Kindern» auseinander: Dabei erhält man Einblick in die Situation von Familien mit behinderten

Kindern. Es werden Modelle von Entlastungsdiensten in der Schweiz vorgestellt, und Eltern sowie Betreuer von behinderten Kindern äussern sich zu dieser Dienstleistung. Die Berichte werden durch die Vermittlung wichtiger Adressen ergänzt.

Die Broschüre kann zum Preis von Fr. 3.— bei der *Redaktion, Pro Infirmis, Postfach 129, 8032 Zürich*, bezogen werden.

Pro Infirmis, 8032 Zürich

L'Ecole bernoise

«Branches folles» dans le perfectionnement des enseignants

Le large débat public sur le perfectionnement des enseignants et les graves conséquences pour l'école des mesures d'économie prises par le Gouvernement contraignent la Société des enseignants bernois à prendre position sur quelques points.

Ne pas favoriser l'endettement de l'Etat

Personne n'a intérêt à un endettement incontrôlé de l'Etat. Les finances fédérales nous en fournissent la preuve: le service des intérêts engloutit des sommes énormes dont nous aurions grandement besoin pour des tâches plus urgentes. Plus du tiers des dépenses de l'Etat de Berne est utilisé pour l'éducation. C'est la raison pour laquelle on demande à ce domaine de participer de manière importante aux mesures d'économie nécessaires.

Il le fait. Chacun a pu s'en rendre compte en prenant connaissance des chiffres du budget et du plan financier soumis au Parlement.

— Alors que les dépenses totales de l'Etat présentent une augmentation de 139 millions de francs dans le budget 1984, soit environ 4,6 %, les dépenses de la Direction de l'instruction publique n'augmentent que de 0,8 %, soit environ 9 millions de francs. Pour la période couverte par le plan financier (1981-1987), les dépenses totales de l'Etat augmentent de plus de 38 %, alors que celles de la Direction de l'instruction publique n'augmentent que de 25 %, soit nettement en dessous de la moyenne.

— Les dépenses pour le personnel représentent, avec plus d'un milliard et demi de francs, près de la moitié des dépenses de l'Etat. Contrairement à une opinion largement répandue, leur croissance est de 3,1 % inférieure au pourcentage de la croissance des dépenses totales. La différence entre le personnel de l'Etat et le corps enseignant est pour le moins surprenante. Dans le budget 1984, les dépenses pour le personnel de l'Etat présentent une augmentation de 5,8 % par rapport aux dépenses de 1983. Par contre, pour le corps enseignant, elles n'augmentent que de 1,6 %, soit sensiblement moins que le renchérissement prévu dans le budget. Durant la période 1981-1987, les différences se creusent encore. Si on comptait, pour cette

même période, la même croissance pour le corps enseignant que pour le personnel de l'Etat, il faudrait ajouter quelque 300 millions de francs au poste traitements du budget 1987.

— En ne prenant que le domaine des bourses, on constate une réduction d'environ 7 millions de francs, soit 15 %, par rapport à 1983.

Certes, la diminution du nombre des élèves permet une meilleure contribution aux mesures d'économie dans le domaine de l'éducation.

«De réels sacrifices»

Lors de la présentation du budget à la presse, le directeur des Finances a déclaré que «de réelles économies nécessitaient aussi de réels sacrifices». La plupart des directions de l'administration contribuent au programme d'allégement du Gouvernement. Mais, jusqu'à présent, à la connaissance de la Société des enseignants bernois, il n'y a que dans l'éducation qu'on trouve des mesures d'économie qui entraînent effectivement un démantèlement des prestations. Dans les autres domaines, nous avons une augmentation des recettes, une répartition différente des dépenses, le plafonnement des subventions, etc. Dans l'éducation, des classes seront fermées, et par le fait même des emplois supprimés et des conditions d'enseignement détériorées, les bourses seront réduites, des possibilités d'enseignement supprimées, des congés de formation ajournés, les subventions pour le perfectionnement réduites. Il faudra même renoncer à certaines prestations imposées par la loi.

Il est inadmissible qu'on impose de réels sacrifices uniquement à l'éducation.

L'enjeu: le perfectionnement

L'école n'est ni de l'encre sur du papier, ni des traités d'éducation, ni des lois. L'école est une relation vivante entre les hommes. Pour cette raison, le perfectionnement des enseignants est une des conditions essentielles à une éducation valable. La Société des enseignants bernois s'oppose catégoriquement à la réduction de 2,6 millions à 2,1 millions de francs du compte du perfectionnement, telle que l'a prévue le Gouvernement. Elle s'y oppose parce que cette réduction de 20 %

- ne se justifie pas objectivement,
- est assortie de priorités totalement erronées qui conduiraient fatallement à une évolution négative
- et n'a aucune mesure avec les dégâts qui en résulteraient pour le perfectionnement facultatif.

Les changements imposés actuellement par le Parlement et par l'administration dans le domaine scolaire (nouveaux plans d'études, moyens d'enseignement, domaines) exigent le développement et non la réduction du perfectionnement des enseignants. Les exemples évoqués par le directeur des Finances dans sa conférence de presse, lorsqu'il a parlé de «branches folles», reposent sur des informations totalement fausses qui discréditent le perfectionnement des enseignants. Sur plus de 900 cours de perfectionnement, il n'y a eu qu'un seul cours de planche à voile qui a d'ailleurs été financé à 100 % par les participants. L'inspection de la gymnastique a organisé un cours de «tennis et activités annexes» surtout à l'intention des enseignants du sport scolaire facultatif. Depuis de nombreuses années, on propose des cours de «danse à l'école». Il s'agit de former les enseignants à ce que leur imposent les plans d'études en gymnastique et en chant. Quand on désigne publiquement ces cours par «tennis, danse et voile» pour les enseignants, on crée des impressions fausses.

Le Conseil exécutif a assorti sa décision du 23 mars 1983 concernant la réduction du crédit pour le perfectionnement des enseignants d'une liste de priorités décidées par la Direction de l'instruction publique, sans l'accord de la commission officielle compétente. Le perfectionnement facultatif des enseignants n'est pas mentionné une seule fois dans cette liste. On peut pourtant lire dans le rapport de gestion que, jusqu'à présent, plus de la moitié de tous les cours de perfectionnement tombaient sous cette rubrique.

Le Conseil exécutif accorde-t-il si peu d'importance à l'initiative personnelle et aux besoins réels des intéressés, ainsi qu'aux contributions financières apportées par les enseignants – contributions se montant à plusieurs centaines de milliers de francs – qu'il ne leur laisse plus aucune possibilité? Le canton de Berne ne doit-il réellement encourager que les cours décidés par l'administration et organisés parfois contre l'avis des enseignants?

S'il y a effectivement des abus, c'est aux organes déclarés officiellement compétents par le Grand Conseil dans le décret y relatif qu'il appartient d'y mettre bon ordre. Les décisions liées aux restrictions budgétaires envisagées et la procédure discutable du point de vue légal mettent en danger le perfectionnement facultatif des enseignants qu'il a fallu des décennies pour mettre en place et qui répond à un réel besoin.

Dans sa réponse à l'interpellation Hamm contre la détérioration du perfectionnement des enseignants, le Gouvernement tente de nier les problèmes posés et parle de «la diffusion continue d'informations erronées», sans toutefois préciser qui propage de telles informations. La Société des enseignants bernois regrette que la réponse du Gouvernement apporte de telles informations. Ainsi, le rapport de gestion de la Direction de l'instruction publique fait état de quelques milliers d'enseignants de plus que le nombre utilisé par le Gouvernement pour le calcul des frais. En s'appuyant sur des rubriques du budget qui ne sont pas concernées par ces réductions et sur les frais de remplacement d'environ 5 millions qui ne se justifient pas davantage, on dévie du problème central et on donne à nouveau une impression totalement fausse. La réduction de 500 000 francs du budget des cours est très massive puisqu'elle représente environ un cinquième du compte en question. Les conséquences en sont si négatives que les enseignants bernois s'y opposent catégoriquement.

Comme ils l'ont toujours fait, ils sont prêts à participer au perfectionnement facultatif durant leurs loisirs (il n'y a ainsi pas de frais de remplacements) en s'engageant personnellement et en apportant d'appréciables contributions financières. Ils sont prêts également à renoncer à l'indemnisation des frais à laquelle ils ont légalement droit pour les cours obligatoires décidés par l'Etat pour l'introduction des nouveaux plans d'études. Ils économisent ainsi plus de cent mille francs dont ils demandent le report sur les cours facultatifs. Ils comprennent très bien que les organes officiels compétents se prononcent sur l'opportunité des divers cours. Ils s'engagent pour un perfectionnement adapté aux besoins de l'enseignement et qui laisse une marge suffisante à l'initiative individuelle et à l'engagement personnel.

Comité cantonal de la SEB

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de décembre 1983

5.21

Français (ASA). Mlle Prudat, MM. Crevoisier et Schwab. 1^{er}, 2 et 3 décembre à Bienne.

5.102.13

Ski alpin (IEP, AEPSJB). AEPSJB et deux ou trois spécialistes. A fixer selon les conditions d'enneigement. Lieu: Jura bernois.

Avis important

Nous attirons l'attention de

- toutes les institutions, associations et animateurs qui ont organisé des cours et manifestations de perfectionnement;
- tous les participants à des cours isolés et non inscrits dans le livret de cours (CILLA, cours normaux suisses, Centre de Lucerne, etc.);
- tous les groupes de travail reconnus

sur le fait que les décomptes (subventions, frais) doivent parvenir à la Direction du centre de perfectionnement, rue de l'Industrie 4, 2720 Tramelan, jusqu'au 1^{er} décembre au plus tard.

Passé ce délai, aucun décompte ou demande ne pourra être pris en considération.

Nous rappelons qu'une demande préalable de subvention doit être obligatoirement adressée au Centre de perfectionnement, deux mois avant la date du début du cours.

Le directeur: W. Jeanneret

Section Bienne-La Neuveville de la SEB

Synode du 8 juin 1983

Lieu: Hôtel Bären à Douanne à 16 h. 30. Présidence: J.-F. Wälchli. Présents: 60 membres.

Le président ouvre la séance en saluant Mme J. Schenck, présidente de la SEJB, MM. M. Villard et R. Montavon, inspecteurs, ainsi que les membres présents. Il donne la liste des membres excusés.

1. Le procès-verbal du synode de printemps 1982 est accepté par l'assemblée.

2. Le président cite la liste des admissions, des démissions et des mutations:

Admissions: M^{mes} Patricia Bors, Peggy Kleiber, Michèle Reinmann, Marianne Mühlematter, Françoise Tock, M^{mes} Anne Fehr, Elisabeth Hernikat, Muriel Selz. MM. Emile de Ceuninck, Pierre Lugrin, Martin Estelli.

Démissions: M^{mes} Perret-Gentil, Suzèle Friedemann, Claire-Lise Alder-Favre, MM. Francis Bourquin, Marcel Cattin.

Mutations: M^{lle} Evelyne Brahier, M. Thierry Laager.

3. Le président procède à la présentation des tâches auxquelles le comité s'est attelé pendant l'année scolaire 1982/83.

a) *Revision totale de la législation sur la formation:* La section, en synode extraordinaire, a pris position pour le modèle 6/3, rejoignant la position de la SEJB. L'Assemblée des délégués SEB a cependant refusé ce modèle. Le président précise que la décision appartient maintenant aux politiciens.

b) *Enquête au sujet des sections de classe:* Après l'enquête effectuée dans les 3 écoles secondaires de Biel par le comité pour savoir si certaines classes étaient (sont) surchargées en dessin, chant, gymnastique, etc. et la lettre à la DIP, celle-ci a répondu qu'il n'y avait aucune raison d'intervenir à ce niveau. Il s'agirait même dans certains cas de regrouper des classes (16 classes sur 48 sont en dessous du secteur normal, qui est de 22 à 28 élèves).

c) *Intervention auprès de la ville pour les demi-journées de congé:* Le président rappelle que le comité est intervenu auprès des autorités scolaires biennoises pour que les heures consacrées à la récupération du papier soient intégrées aux activités scolaires. Il ne s'agit pas d'un congé. Seule la commission des écoles secondaires a répondu, sans pour autant accepter la proposition.

Le synode se prononce pour que le comité poursuivre son action.

d) *Gratuité de l'enseignement:* La section propose que les manifestations «extra-scolaires» soient subventionnées par le canton.

e) *Soutien à un collègue:* Le président annonce que plus de soixante collègues ont apporté leur soutien à un des leurs injustement diffamé dans la presse (TLM) et qu'ils ont exprimé leur indignation dans un communiqué paru dans trois quotidiens romands.

f) *Problèmes de rapports école-commission:* Les membres présents acceptent que les collègues biennois du degré supérieur désignent des membres pour entrer en dialogue avec la commission d'école primaire biennoise.

g) Le président annonce que notre section a adhéré à l'assurance RC de la SEB. La prime annuelle s'élève à 5 francs.

h) *Catalogue des problèmes des enfants étrangers:* Notre section est représentée par M^{me} M. Gerber au sein de la commission des étrangers à Biel. A la suite de l'enquête menée en février 1983, notre section a dressé un catalogue des problèmes rencontrés par les écoliers étrangers et l'a transmis à la commission.

i) La commission pour une meilleure garantie de l'emploi, formée à la demande de M^{me} S. Zulauf, commencera son travail en août. Trois collègues y représenteront la section.

j) Le président annonce que le comité a apporté quelques modifications au modèle des statuts de section proposés par la SEB. Il précise que ce projet sera soumis aux membres à la rentrée en septembre et qu'il sera discuté lors du synode d'automne.

4. *Rapport du caissier:* La fortune à la fin de l'année 1982 se montait à Fr. 11093.55, tandis que celle de la fin 1983 se monte à Fr. 10987.— soit une légère diminution de Fr. 106.55 pour 1983. Le compte Universal-Sport est supprimé. Les comptes sont reconnus exacts par les vérificateurs.

5. *Projet d'assurance mutuelle:* M. Dubied, conseiller en assurances, présente un projet d'assurance mutuelle pour les membres SEB. Le synode accepte que M. Dubied prenne contact avec les membres de notre section afin de leur présenter le nouveau projet.

6. *25 ans d'enseignement:* Six membres reçoivent une attention pour leurs 25 ans d'enseignement: M^{mes} C. Moser et J. Worpe; MM. J.-A. Monnard, F. Adam, A. Schwab, A. Jecker. M. W. Steiner refuse le cadeau de la SEB, reprochant à notre société son attitude lors des réélections de 1980.

7. *Divers et imprévus:*

- Le président commente la prise de position de l'Assemblée des délégués SEB du 1^{er} juin 1983 au sujet des restrictions financières dictées par la DIP.
- Il rappelle le deuxième concours romand des apprentis.
- Il précise que le synode d'automne étudiera les nouveaux statuts de la section.

La parole n'étant pas demandée, le président lève la séance à 18 h. 30.

Le groupe «Diarama 3 × 6» de Malleray présente alors son montage adiovisuel «Les saisons».

Le secrétaire: *Roland Fischer*

Histoire et science politique

14 novembre 1983: *M. Josef Feldmann, Dr, Cdt de corps, Ortschwaben*

«*Diplomatie et politique militaire, rapports et interactions*»

16 janvier 1984: *M. Ernest Weibel, professeur d'Université, Neuchâtel*

«*Charles de Gaulle, l'homme, sa doctrine, son activité*»

30 janvier 1984: *M. Georges Redard, professeur d'Université, Berne*

«*Aspects de l'histoire d'Afghanistan*»

Les conférences commencent à 20 heures, à l'Auditorium de la Stadt- und Universitätsbibliothek, Münsterstrasse 63, Berne. Entrée gratuite.

Toute personne, quelle que soit sa langue maternelle, peut devenir membre de l'HISPO. Elle recevra gratuitement la revue *HISPO* qui publie des articles de recherche en histoire et en science politique, ainsi que dans les domaines apparentés (Revue *HISPO*, case postale, 3000 Berne 16).

Louis Burgener, 3012 Bern

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonavorstandes BLV

Sitzung von Mittwoch, dem 26. Oktober 1983

Vorsitz: Ulrich Thomann

Gratulationen

Einleitend gratulierte Präsident Thomann zwei Vereinsmitgliedern zur Wahl in neue Ämter:

- Andreas Marti, Rektor am Gymnasium Biel, wurde vom Regierungsrat zum Nachfolger von Max Keller als 1. Sekretär der Erziehungsdirektion gewählt.
- Otto Zwygart, Sekundarlehrer in Bolligen, tritt die Nachfolge seines Vaters im Nationalrat an.

Der BLV wünscht beiden viel Erfolg in ihren neuen Ämtern und hofft, dass die gute Zusammenarbeit mit ihnen bestehen bleibt.

Schulgeschäfte der Novembersession

Nach der Genehmigung der Protokolle von Sitzungen der Leitenden Organe des BLV beschäftigte sich der Kantonavorstand mit den Schulgeschäften des Grossen Rates, welche er am 7. November 1983 auch mit den Lehrergrossräten besprechen wird.

Er ist einverstanden mit den geringfügigen Änderungen, welche die Grossratskommission für die zweite Lesung beim Kindergartengesetz vorgenommen hat. Bezuglich der staatlichen Aufsicht betrachtet er den ursprünglichen Vorschlag der Kommission (höchstens sechs nebenamtliche Expertinnen) immer noch die beste Lösung. Die vorgesehene Erklärung des Erziehungsdirektors, dass Kindergärtnerinnen vom Schulinspektor eine fachliche Beratung durch eine Kindergärtnerin verlangen dürfen, scheint ihm als Ersatz gerade noch annehmbar zu sein.

Der Kantonavorstand ist froh, dass im Dekret über die Musikschulen die meisten seiner Änderungswünsche berücksichtigt sind, aber er bedauert das von der Kommission allzu hoch festgelegte Pflichtpensum von 38 Wochenlektionen zu 40 Minuten. Eine Gleichstellung mit den Primarlehrern ergäbe 34 Wochenlektionen. 36 Wochenlektionen scheinen dem KV BLV der äusserste annehmbare Kompromiss zu sein.

Die Änderung des Dekrets über die Subventionierung von Schulanlagen hat eine Mehrbelastung der Gemeinden und eine Entlastung des Staates zur Folge. Die neue Berechnung der Subventionen beruht auf einer etwas geänderten Formel, auf herabgesetzten Maxima und auf entsprechend geänderten Prozentsätzen für die Beitragsklassen.

Beim Budget stellt der Kantonavorstand fest, dass die Bildungsausgaben entgegen einer verbreiteten Meinung unterdurchschnittlich anwachsen. Während die Zunahme der gesamten Staatsausgaben 4,6 Prozent beträgt, steigen diejenigen der Erziehungsdirektion nur um 0,8 Prozent. Diese Tendenz ist auch im Finanzplan festzustellen. Während im Zeitraum 1981–1987 die Gesamtausgaben um 38,5 Prozent zunehmen, wachsen diejenigen der Erziehungsdirektion «nur» um 25 Prozent. Erstaunlich sind die Unterschiede bei den Personalausgaben, welche rund die Hälfte der über drei Milliarden Franken des

Budgets verschlingen. Beim Staatspersonal beträgt die Zunahme 1983/84 rund 5,8 Prozent, bei der Lehrerschaft rund 1,6 Prozent. Bei gleichem Wachstum wie für das Staatspersonal müssten für die Lehrerschaft am Ende der Periode 1981–1987 rund dreihundert Millionen Franken im Jahr mehr eingesetzt werden.

Der Kantonavorstand bedauert die Kürzung des Stipendienkontos um rund sieben Millionen Franken oder 15 Prozent. Mit aller Entschiedenheit wehrt er sich gegen die Kürzung des Postens Lehrerfortbildung von 2,6 auf 2,1 Millionen Franken, also um rund 20 Prozent, in einem Zeitpunkt, wo der Staat selber sehr viele neue Fortbildungsbedürfnisse geschaffen hat.

Der Leitende Ausschuss wurde beauftragt, im Berner Schulblatt und in der Tagespresse den Standpunkt des BLV darzulegen. Mit Hilfe der Lehrergrossräte soll versucht werden, den Budgetposten auf den letztjährigen Betrag zu erhöhen. Damit sollen auch die vom Regierungsrat genehmigten Prioritäten (in welchen die freiwillige Lehrerfortbildung nicht einmal mehr Erwähnung findet) aufgehoben und die zuständigen Organe mit einer Überprüfung des Problemkreises beauftragt werden.

Bei den neun persönlichen Vorstössen bedauert der Kantonavorstand insbesondere die unsachliche und teilweise falsche Antwort der Regierung auf die Motion Hamm betreffend die «Zerstörung der Lehrerfortbildung» und die Grundhaltung in der Antwort auf die Interpellation Klopfenstein betreffend die fakultativen Fächer an höheren Mittelschulen.

Der Kantonavorstand würde es begrüssen, wenn ein Lehrergrossrat im Berner Schulblatt gesondert und ausführlicher über die persönlichen Vorstösse berichten würde, so wie das früher Kollege Hans Tanner getan hat. Über den Briefwechsel eines Vorstandsmitgliedes mit Finanzdirektor Martignoni soll in Anwesenheit des Mitgliedes gesprochen werden.

Berufswahlvorbereitung der Schüler

Zuhanden der Erziehungsdirektion nahm der Kantonavorstand Stellung zum Entwurf für eine neue Verordnung über die Berufswahlvorbereitung der Schüler. Er wünscht, dass im Zweckartikel klar auf die im Zivilgesetzbuch festgelegte Zuständigkeit der Eltern hingewiesen wird, schlägt eine neue Formulierung für die Auskunftspflicht der Lehrer und für die Absenzenregelung vor, möchte die Schnupperlehrten freiwilliger 10 Schuljahre von der festgelegten Begrenzung ausschliessen und wünscht einen ausführlicheren Vortrag mit bestimmten Erklärungen zu einzelnen Bestimmungen und eine sorgfältigere Übersetzung. Die sehr gründlich erarbeitete Stellungnahme der SEJB wurde derjenigen des Kantonavorstandes beigelegt.

UVG

Zentralsekretär Baumberger informierte über die weitere Entwicklung hinsichtlich der Einführung des Bundesgesetzes über die Unfallversicherung. Der BLV erwartet, dass die Aufteilung der sehr hohen Prämien für die Nichtbetriebs-Unfallversicherung der Tatsache Rechnung trägt, dass die Lehrer nur in einem kleinen Bereich von allfälligen Leistungen profitieren können und die Arbeitgeber den sehr viel grösseren Nutzen davon haben. Er befürwortet auch eine Regelung, welche höhere und niedrigere Einkommen im gleichen Verhältnis belastet.

Die massgebenden Regierungsratsbeschlüsse sind im Berner Schulblatt veröffentlicht worden. Weitere Informationen werden auch im Amtlichen Schulblatt erscheinen.

Papiersammlungen

Der Kantonavorstand beauftragte den französischsprachigen Adjunkten Yves Monnin, Probleme im Zusammenhang mit den Papiersammlungen der Schulen mit dem Vorstand der Sektion Bienne-La Neuveville direkt zu besprechen. Dieser hat vorgeschlagen, bei der Erziehungsdirektion eine Änderung bestimmter Vorschriften zu verlangen. Der Kantonavorstand befürchtet jedoch, dass eine derartige Intervention für die Schulen nachteilige Folgen hätte, und zieht den örtlichen Gegebenheiten entsprechende Regelungen vor.

Neue Lehrpläne

Die Liste der beim BLV gemeldeten Probleme im Zusammenhang mit den neuen Lehrplänen wird immer länger. Die ganze Entwicklung zeigt einmal mehr, dass wir darauf verzichten müssen, im Interesse einer Scheingerechtigkeit immer mehr zentral zu regeln. Je mehr Vorschriften wir kantonal erlassen, umso mehr Sonderfälle entstehen überall und umso mehr Grenzfälle sind zu beurteilen. Wir müssen vermehrt dazu übergehen, nur Rahmenbedingungen kantonal zu beschliessen, und dafür den örtlichen Behörden und den direkt Betroffenen eigenes Urteilsvermögen zuzutrauen und entsprechende Kompetenzen zuzuweisen.

So haben auch die im Amtlichen Schulblatt vom 30. September 1983 veröffentlichten zusätzlichen Beschlüsse der Erziehungsdirektion mindestens ebensoviele Fragen neu hervorgerufen wie beantwortet. Der BLV wird das Thema Lehrpläne ein weiteres Mal auf die Traktandenliste für die Besprechung mit der Erziehungsdirektion setzen.

Er nahm auch Kenntnis von einem Schreiben der Arbeitslehrerinnen der Sektion Thun an die Oberländer Grossräte, von einem Schreiben der Diplomturnlehrer und des Bernischen Vereins Handarbeit und Schulreform sowie von weiteren Eingaben, die alle in den Problemkatalog des BLV aufgenommen werden.

Der BLV bedauert insbesondere, dass sein Antrag auf Änderung der Richtlinien für die Klassengrössen nicht weitergehend berücksichtigt werden konnte.

Schulzahnpflegekommission

Der Kantonavorstand unterstützt einstimmig den Vorschlag der SEJB, Anne-Andrée Mori als Nachfolgerin von Roland Krüttli in die Kantonale Schulzahnpflegekommission wählen zu lassen. Der Vorschlag wird an die Erziehungsdirektion weitergeleitet.

Schlupfhuus

Der Kantonavorstand genehmigt einstimmig das Schreiben, in welchem dem Verein Schlupfhuus Bern die Möglichkeit geboten wird, im Berner Schulblatt für ihr Anliegen zu werben, und welches dieses den Sektionen der Region Bern zur Unterstützung empfiehlt.

Mitgliederverwaltung

Der Leitende Ausschuss erhielt die Kompetenz, eine Informationsveranstaltung für Vertreter der Sektionen und der Stufenorganisationen betreffend die neue Mit-

gliederverwaltung des BLV durchzuführen. Reisespesen und Sitzungsgelder gehen zu Lasten der delegierenden Organisationen, der BLV wird einen kleinen Imbiss zu seinen Lasten organisieren. Voraussichtlich wird der Anlass Dienstag, 29. November 1983 um 17 Uhr stattfinden.

Rechtsschutz

Eine Lohnrückforderung des Personalamtes wird dem Rechtsberater zur Überprüfung auf ihre Rechtmässigkeit unterbreitet.

Die geltende Praxis hinsichtlich der definitiven Wahl von Arbeitslehrerinnen (Sicherheit des Pensums) wird dem Rechtsberater noch einmal zur Begutachtung vorgelegt. Mit einem negativen Urteil des Verwaltungsgerichts bezüglich von Lohnforderungen konnte der letzte Handel aus den Wiederwahlen 1980 abgeschlossen werden.

150 Jahre Staatsseminar

Ernst Grüter machte auf die Jubiläumsanlässe aufmerksam:

- Ausstellung im Historischen Museum Bern,
- Jubiläumsfeier 5. November 1983 in Münchenbuchsee,
- Jubiläumskonzert 12. November 1983 in Bern.

Berner Schulblatt

Die Redaktionskommission stellte verschiedene Anträge (neue Gestaltung, Abklärungen hinsichtlich Druck und Versand usw.), welche vom Kantonavorstand in der Novembersitzung beraten werden.

KV-Unterlagen

Abgelehnt wurde ein Antrag, die KV-Unterlagen auch den Stufenpräsident(inn)en zuzustellen, welche nicht KV-Mitglied sind. Die Information des Stufenvorstandes ist Sache des entsprechenden KV-Mitgliedes.

Sekretariat BLV: Moritz Baumberger



Bernische Lehrerversicherungskasse

Frist für Pensionierungsgecuse

Es kommt immer wieder vor, dass Pensionierungsgecuse unserer Kasse zu spät eingereicht werden, um fristgemäß behandelt werden zu können. Nach unseren Statuten können Männer, die das 65. Altersjahr und Frauen, die das 63. Altersjahr zurückgelegt haben, die Ausrichtung der Alterspension ohne Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand auf den Beginn des darauffolgenden Schulsemesters verlangen. Bekanntlich hat die Lehrkraft die Demission mindestens 4 Monate vor Ablauf eines Schulsemesters der Schulkommission mitzuteilen. Damit diese Frist eingehalten werden kann, ist ein Gesuch um Gewährung der *Alterspension*

auf den Herbst bis zum 15. Mai,
auf den Frühling bis zum 15. November

unserer Kasse einzureichen.

Muss ein Mitglied *aus gesundheitlichen Gründen ein Gesuch um eine vorzeitige Pensionierung* stellen, gelten folgende Termine:

auf den Herbst bis zum 15. März, auf den Frühling bis zum 15. September.

Diese Regelung gilt für alle unserer Kasse angeschlossenen Mitglieder (Primar- und Mittellehrer, Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, Kindergärtnerinnen usw.). Lehrkräfte, welche ihre Demission vor der Bewilligung des Pensionierungsgesuches einreichen, tun dies auf eigene Gefahr.

Eine Gemeinde ist nicht verpflichtet, eine verspätete Demission oder eine Demission unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Pensionierungsgesuches anzunehmen.

Wir bitten zu beachten, dass ein Anspruch auf eine Invalidenpension nur dann besteht, wenn durch eine vertrauensärztliche Untersuchung eine Invalidität bestätigt wird. Stellt ein Lehrer ein Pensionierungsgesuch, ohne dass er einen Krankheitsurlaub hat oder im Laufe der letzten Jahre mehrmals längere Zeit krank gewesen ist, wird sich die Verwaltungskommission unserer Kasse in einer schwierigen Lage befinden. Wie kann man mit Bestimmtheit voraussagen, er werde vom nächsten Schulsemester an invalid sein? Daher sollte man prüfen, ob ein Krankheitsurlaub eine Besserung der Krankheit bringt; ein Pensionierungsgesuch ist erst nach dieser Abklärung zu stellen.

*Bernische Lehrerversicherungskasse
Spitalackerstrasse 22a, 3013 Bern*

Communications du Secrétariat

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du mercredi 21 septembre 1983
Présidence: Ulrich Thomann

En bref

L'introduction des nouvelles grilles horaires et des nouveaux plans d'études (pour la partie allemande du canton) constituait le thème principal des discussions.

A ce sujet, le Comité cantonal

- invite les enseignants à renoncer spontanément aux indemnités auxquelles ils auraient légalement droit pour les cours d'introduction des nouveaux plans d'études et à demander le report des sommes ainsi économisées sur le perfectionnement facultatif des enseignants;*
- confirme sa position catégorique face à la Direction de l'instruction publique à propos des certificats pour l'enseignement des branches à option, problème qui deviendra plus aigu avec les nouvelles grilles horaires;*
- demande que la DIP supprime certaines dispositions sur l'enseignement des branches à option à l'école primaire;*
- prend connaissance d'une plainte de la section de Thoune-Ville au Conseil exécutif contre l'obligation pour les garçons de suivre l'enseignement de l'économie familiale.*

Le Comité cantonal prend en outre position sur

- le projet de la DIP sur le message et l'arrêté du Grand Conseil sur la formation des enseignants des classes spéciales;*
- la résolution de la Société suisse des professeurs de gymnase concernant les gymnases de longue durée;*
- la loi sur l'encouragement de la gymnastique et du sport;*
- l'ordonnance sur les apprentissages.*

N'ayant pas été légitimé par les membres de la SEB, le Comité cantonal se voit contraint de renoncer à soutenir la société «Schlupfhuus». La demande sera toutefois transmise aux sections de la région bernoise.

Rapport

Les mesures d'économies ainsi que l'introduction des nouvelles grilles horaires et plans d'études constituent actuellement le thème principal des discussions au sein de la Société des enseignants bernois.

Après avoir pris connaissance des résultats des délibérations du Grand Conseil durant la session de septembre, le Comité cantonal discute de la suite à donner aux mesures d'économies du Conseil exécutif. Les interventions parlementaires qu'il y aura lieu de faire à propos du perfectionnement des enseignants lors de la discussion du budget de l'Etat ont été abordées au cours d'une séance réunissant tous les collègues députés. Il s'agira de montrer au Grand Conseil qu'on peut aussi économiser dans d'autres domaines de la formation et dans d'autres directions. La SEB et ses membres sont invités à réfléchir à de telles possibilités d'économies. Lors de la séance, une première possibilité fut évoquée. Nous espérons qu'elle se répétera à moultes reprises. Elle concerne les indemnités pour les cours obligatoires d'introduction. Pour les cours qui ont déjà été organisés ou qui auront lieu immédiatement après les vacances d'automne les indemnités de déplacement et les indemnités de subsistance ne seront pas payées, sur décision de la Conférence des inspecteurs. Cette décision est en contradiction avec les dispositions du décret sur le perfectionnement des enseignants. Cependant, le Comité cantonal est d'avis qu'ici aussi on peut économiser de manière valable. C'est la raison pour laquelle il propose à ses membres de renoncer spontanément, au début des cours d'introduction, aux indemnités auxquelles ils auraient droit et d'inviter la DIP, par le canal des inspecteurs, à reporter les sommes ainsi épargnées sur le perfectionnement facultatif de l'année prochaine. Les organes directeurs de la SEB feront le nécessaire pour les manifestations qui ont déjà eu lieu.

Sur proposition de la Société bernoise des enseignants primaires, la SEB demande à la Direction de l'instruction publique

- la suppression de la disposition selon laquelle un élève de l'école primaire n'a pas le droit de choisir plus de deux branches à option;*
- la suppression de dispositions restrictives pour la fréquentation de l'enseignement des branches à option;*
- l'harmonisation du texte de l'article 27a de la loi sur l'école primaire se rapportant à l'enseignement plus complet du dessin technique à partir de la 8^e année scolaire.*

Le Comité cantonal prend également connaissance d'une plainte de la section de Thoune-Ville au Conseil exécutif contre l'enseignement obligatoire pour les garçons de l'économie familiale. Il pense toutefois que cette plainte a peu de chances d'aboutir.

Certificats pour l'enseignement des branches à option

L'affaire qui s'était enlisée semble devoir être reprise. Il y aura toutefois encore de nombreux obstacles à franchir.

Le Comité cantonal est revenu à charge auprès de la DIP par une lettre dans laquelle il expose une fois de plus de manière catégorique son attitude et présente des propositions pour modifier les dispositions.

Si les enseignants primaires sans certificats pour les branches à option devaient, à partir du printemps 1984, donner cet enseignement pour compenser les heures perdues selon la nouvelle grille horaire et subir des réductions de traitement, la Société des enseignants bernois s'y opposerait alors par tous les moyens légaux et syndicaux.

Prises de position

Après des discussions approfondies, le Comité cantonal a pris position

– sur le *projet de la DIP sur le message et l'arrêté du Grand Conseil concernant la formation des enseignants des classes spéciales*. Ce projet prévoit en gros :

- la prolongation à trois ans de la formation,
- la création d'une école normale autonome pour la pédagogie curative,
- une formation spéciale sur différentes perturbations dans le cadre de la formation générale,
- la formation de jardinières d'enfants pour des jardins d'enfants particuliers.

La SEB approuve les nouvelles dispositions, mais demande que la formation de maître de classe spéciale soit ouverte à tous les enseignants de l'école publique, conformément à l'article 83 de la loi sur les écoles moyennes.

– sur la *réolution de la Société suisse des professeurs de gymnase concernant les gymnases de longue durée*, résolution présentée par la DIP. Elle exige le maintien de la voie de formation gymnasiale non fractionnée et du passage au gymnase avant la fin de la scolarité obligatoire.

La consultation interne auprès des organisations de degrés montre que les positions n'ont pas changé depuis la prise de position sur les principes de la révision totale de la législation en matière de formation. C'est pourquoi la SEB renvoie pour l'essentiel à sa prise de position d'alors qui présentait les positions divergentes de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes et de la Société bernoise des professeurs de gymnase ainsi que l'attitude de la SEB. Cette manière de faire permet d'accorder à la SBPG le droit à la protection des minorités, droit garanti par les statuts de la SEB.

– En 1970, le peuple suisse a déclaré obligatoire l'enseignement dans les écoles de la gymnastique et du sport. L'application des prescriptions fédérales dans les écoles est du ressort des cantons. Le Comité cantonal se prononce sur un *projet de loi sur l'encouragement à la gymnastique et au sport*. Après avoir discuté les principes fondamentaux et pris connaissance de la position de la Société bernoise des maîtres de sport diplômés et de la Société bernoise des maîtres de gymnastique, le Comité cantonal charge le Secrétariat de rédiger la prise de position. Elle fera part des remarques suivantes: le texte de la loi est incomplet, il est mal adapté à la pratique et peut conduire à des interprétations er-

ronées; les autorités cantonales doivent s'opposer au transfert de charges (avant tout financières) de la Confédération sur les cantons; les formulations du texte de la loi ne permettent pas ou ne permettent que difficilement d'atteindre les objectifs fixés dans le message; la SEB émet des réserves quant à la réalisation d'un centre cantonal de cours et de sport en raison de la situation financière actuelle et du danger d'une réduction des autres domaines de la gymnastique et du sport.

– La Direction de l'économie publique a adapté l'*ordonnance sur l'apprentissage* en application à la nouvelle loi sur la formation professionnelle. Après en avoir discuté en détail, le Comité cantonal a chargé le Secrétariat de rédiger sa prise de position. Il n'y a lieu d'aborder que les points concernant directement les enseignants des écoles professionnelles (meilleures conditions pour la participation des enseignants aux examens de fin d'apprentissage, droit de participation plus étendu). Il y a toutefois lieu d'insister sur le fait que la situation des enseignants de l'école professionnelle se détériore de manière importante aussi bien dans le projet présenté que dans l'ordonnance concernant le personnel des écoles et institutions de formation professionnelle et concernant l'engagement et le traitement des enseignants des écoles dépendant de la Direction de l'économie publique (voir «Ecole bernoise» N° 17, page 230).

Le Comité cantonal de la SEB se déclare solidaire de l'Association des maîtres aux écoles professionnelles artisanales et de l'Association des maîtres aux écoles professionnelles commerciales et joint leurs prises de position à la sienne.

«Schlupfhuus»

La demande du Comité cantonal publiée dans l'*«Ecole bernoise»* n'a rencontré que peu d'écho de la part des membres. Il n'y en avait que très peu qui recommandaient de soutenir sans réserves la société *«Schlupfhuus»*. Les prises de position favorables au projet émanait pratiquement toutes de la région de Berne.

Après une longue discussion, le Comité cantonal constate qu'il n'est pas légitimé pour soutenir le projet au nom de la SEB. Il décide donc de transmettre la demande aux sections de l'agglomération bernoise plus directement concernées.

Autres affaires

Le Comité cantonal

- demande qu'une délégation des enseignants concernés soit reçue par le directeur de l'Instruction publique à propos de l'allégement et de l'indemnisation des directeurs d'écoles et autres titulaires de fonctions;
- approuve le règlement de maison du home pour étudiants situé à la Länggasse et le cahier des charges de son administrateur. Il remercie la commission du home de son bon travail;
- prend connaissance avec satisfaction du fait que la commission pédagogique de la SEB publiera, durant l'année scolaire en cours, un premier rapport sur l'évaluation des élèves;
- décide, sur proposition de la commission de rédaction, de continuer à envoyer sous format A4 non plié la SLZ/BSB, n'ayant enregistré aucune réclamation sur d'éventuels dégâts causés par la poste durant la période d'essai;

- accorde deux semaines de vacances au secrétaire central de la SEB;
- se fait informer sur la procédure prévue pour le prélevement des données pour l'ordinateur de la SEB
- et décide d'entrer en matière sur l'article «Zwischen Ständespolitik und Kindeswohl» (traduction: «Entre la politique d'Etat et le bien de l'enfant») publié dans le «Bund» du 10 septembre 1983. Werner Zaugg, secrétaire adjoint de la SEB, s'exprime ainsi: «En tant que responsable de la rédaction de la prise de position de la SEB sur le rapport de la DIP concernant les principes pour une réforme du système bernois de formation, je constate: Malgré d'intenses recherches, je n'ai

trouvé aucune prise de position personnelle ou collective à laquelle aurait participé notre collègue à propos du rapport de la DIP ou de la prise de position de la SEB. Il n'a écrit aucun article dans l'*«Ecole bernoise»* où il aurait pourtant pu toucher directement le public visé, pour le bien de l'enfant. Là, certainement, il aurait été applaudi par beaucoup d'enseignants qui se préoccupent eux aussi du bien de l'enfant et qui s'y emploient de toutes leurs forces, mais le plus souvent dans l'ombre et l'anonimat.»

Secrétariat de la SEB: *Werner Zaugg*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Lehrerversicherungskasse

Die Lehrerversicherungskasse ist Ihre Pensionskasse und versichert Sie gegen die wirtschaftlichen Folgen von Invalidität, Alter und Tod.

Für Auskünfte über versicherte Pensen, Beiträge, Pensionierung, Renten usw. wenden Sie sich direkt an die

Bernische Lehrerversicherungskasse

Spitalackerstrasse 22a

3013 Bern

Telefon 031 42 23 15

Vorsteher und Mitarbeiter stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Fremde Zusendungen an unsere Leser

Der BLV gestattet bekanntlich, dass gegen Entschädigung dem Berner Schulblatt vereinsfremdes Informations- oder Propagandamaterial beigelegt oder mittels Adressen des BSB direkt an unsere Mitglieder geschickt wird. Die Leitung des BLV übernimmt für Form oder Inhalt solcher Drucksachen keine Verantwortung und überlässt die Beurteilung unseren Mitgliedern.

Der Leitende Ausschuss

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 53, 3032 Hinterkappelen, Telefon 031 36 06 75.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der *«Schulpraxis»*: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

La Caisse d'assurance du corps enseignant bernois est votre caisse de pensions; elle vous assure contre les suites économiques de l'invalidité, de la vieillesse et du décès.

Pour tous renseignements concernant le traitement assuré, les cotisations, la mise à la retraite, les rentes, etc., veuillez vous adresser directement à la

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Spitalackerstrasse 22a

3013 Berne

Téléphone 031 42 23 15

L'administrateur et ses collaborateurs se tiennent à votre disposition.

Envois à nos lecteurs, provenant de tiers

Comme nos sociétaires savent, la SEB permet — contre rémunération — que des tiers leur fassent parvenir du matériel d'information ou de propagande, soit comme annexe à l'*«Ecole bernoise»*, soit au moyen du jeu d'adresses de l'imprimerie. Les organes dirigeants de la SEB déclinent toute responsabilité quant à la forme ou au contenu de tels imprimés et en laissent l'appréciation à nos sociétaires.

Le Comité directeur

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.